Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 6

Artikel: Johann Heinrich Pestalozzi, sein Leben, sein Wirken und seine

Bedeutung [Fortsetzung]

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525698

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Iohann Heinrich Pestalozzi,

sein Teben, sein Wirken und seine Bedeutung.

H. B. (Fortsetzung.)

"Ich habe immer die wichtigste Armenauftalt in der Auferziehung der Waisen geglaubt. Der Arme ift mehrenteils arm, weil er zur Erwerbung feiner Bedürfnisse nicht aufgezogen ist. Man follte hier die Quelle ftopfen. Der Endzweck in der Auferziehung der Armen ift, neben der allgemeinen Auferziehung des Menschen, in seinem Buftande ju fu-Der Urme muß zur Urmut auferzogen werden. hier ift der Brufungeknoten, ob eine folche Anstalt wirklich gut fei. Die Auferziehung des Armen fordert tiefe, genaue Kenntnis der eigentlichen Bedürfnisse, hemmungen und Lagen der Armut, Renntnis des Details der wahrscheinlichen Lage ihrer künftigen Tage. Denn es ist in alleweg Wahrheit, daß jeder Stand des Menschen seine Tugend vorzüglich in den Ginschränkungen, hemmungen und Beschwerlichkeiten feiner ältern Tage üben foll, und ich glaube, das Wesentliche der Lehrzeit eines jeden Berufes bestehe in den Ubungen der Beschwerlichkeiten desfelben, in der Geduld und Überwindung aller Bunfche, die an einer fortgehenden, ununterbrochenen Tätigkeit in kunftigen hauptpflichten hindern murden. Der Menschenfreund muß hinabsteigen in die unterfte Butte des Elends, muß den Armen in seiner dunklen Stube, seine Frau in der Rüche voll Rauch und fein Rind am fast unmöglichen Tagewerk sehen . . . Wenn diese Rinder so bei armen Eltern, so in armen hutten lebten, so murden sie notwendig an alle diese Einschränkungen so gewöhnt, daß sie ihnen nicht beschwerlich fein wurden, fie wurden unter diefen Beschwerlichkeiten ruhig und glucklich leben konnen. Gine gute Auferziehunge anstalt foll ihnen diese Ruhe, diese Zufriedenheit nicht rauben. Und das würde geschehen, wenn der Menschenfreund, der arme Rinder auferziehen will, nicht genügsame Renntnisse der Armut und ihrer hilfsmittel hat . . . Er muß die größte Weisheit feiner Unftalt darin suchen, baß die Fertigkeiten bei ihnen (den armen Rindern) ausgebildet werden, die an dem Orte ihres fünftigen Lebens die mahrscheinlichste, ficherste Quelle ihres Unterhaltes fein werden. Er muß dahin trachten, daß in ihrer Erziehung die Beschwerlichkeiten aller niedern Unterhaltungswege ihnen nicht fremd, nicht edelhaft, nicht läftig werden. Er muß lebhaft em= pfinden, daß der gange Erfolg der Auferziehung davon abhangen wird, daß der Abtrag der Arbeitsamkeit mit Angstlichkeit beforgt und alle

Korrigenda: Seite 136, Heft 5 lies ftatt: belobte mich — belebte mich u. f. f.

Bedürfniffe des Lebens mit ber genauesten Ginschräntung genoffen merben. Biegfame Unschlägigfeit, folgsame nachgebende Bescheidenheit, Üb= ung im ruhigen Unschauen und Berechnen des Abtrages der verschiedenen Unterhaltungswege des Urmen: das find die richtigen Lehren der Auferziehung desfelben. Diefe Lehren oder vielmehr Fertigkeiten follen Er= Seine Unschlägigfeit, feine für verschiedene fat feiner Urmut fein. Unterhaltungswege geübten bande und Ropf sollten ihm ein Übergewicht im Berdienft gegen ben Begüterten geben Auferziehungsftube foll feiner fünftigen Wohnstube foviel möglich gleich sein Mir schauert vor dem Glende der Unglücklichen, die durch unweise Wohltätigkeit verloren geben, wenn ich sie unter der Last der unbekannten Armut in Thränen arbeiten, in Thränen ihr Brot effen, wenn ich fie wie frankelnde Rinder ihr Leben durchferben febe. Wahrlich, auch in meinem herzen brennt innige Barme, Liebe jum Wohl, jum größten möglichsten Wohl diefer Verlaffenen; aber ich febe es nur in der außersten Angewöhnung der strengsten Ginschränkungen, in der angelegenften Ausbildung, der tätigften Induftrie, verknüpft mit ern= ften, anhaltenden Übungen in allen Arten von Beschwerlichkeiten der im Lande üblichen Unterhaltungswege der Armut."

In Bezug auf den Unterricht schreibt Pestalozzi im Maiheft ber genannten "Ephemeriden": 3ch fahre fort, Lesen, Schreiben und Rechnen zum hauptaugenmert meiner Auferziehung zu machen; aber ba dieses nicht ihre Arbeit, nicht ihr Berdienst fein wird, fo muß dies hier nicht, wie in der ftädtischen Auferziehung, mit großer Beitaufopferung und Anregung geschehen. Sier ift jede Boreilung gewiß ichablich, und ich darf nicht die Tage des siebenten Jahres der Hauptbestimmung und Arbeitsamkeit entreißen, ju einem Endzwed entreißen, den ich im neun= ten Jahre ebenso gut ohne Mühe in ebenso viel Stunden erreichen Die Natur der Unftalt fordert diese genaue Ergreifung der schicklichsten Zeitpunkte, aber im Bangen der Auferziehung follen diese Endzwecke bennoch gang und genügsam erreicht werden. Die Urt meines fittlichen Unterrichtes ift meiftens nicht Unterricht bes Lehres. Es foll teilnehmender Unterricht des Hausvaters, Ergreifung der immer vorfallenden Gelegenheiten, an denen ich mit ihnen und fie mit mir Anteil nehmen, sein. Beruhigender Glaube an Gott ift in meinen Augen die große Bafis der Sittlichkeit des Bolkes. 1)

Großes Gewicht legte Pestalozzi auf das Studium der Indivis dualität der einzelnen Kinder, wie aus demselben Berichte hervorgeht.

¹⁾ Maiheft ber Ephemeriden 1778 "Bruchstüd aus der Geschichte der niedrigften Menscheit. Anrufung der Menschlichkeit zum Besten derselben.

Er fuchte daher auch ihr Vorleben und dasjenige ber Eltern und beren Berhältniffe zu erfahren. Das Kind nach seinen individuellen Talenten und nach feiner individuellen Lage dahin zu bringen, daß es fich später felbst helsen kann, ift fein Sauptstreben. "Endlich," fagt er baber, "ist zu bedenken, daß dem Armen niemand dauernd helfen fann, er muß fich felbst helfen konnen. Bu diefer Selbsthülfe muß er befähigt werden. Dazu ift bei einer folchen Unftalt die Arbeit da, Ungewöhnung einer überlegten, mit Ordnung geleiteten Tätigkeit, eine feste, ruhige TageBarbeit, friedliche, rnhige Freude bei der Arbeit, Munterkeit in der Erfüllung der Pflichten, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. welches wird die Frucht folch erzieherischen Wirkens sein? fich mehr enthüllende Fähigkeiten und Fertigkeiten bei ben Rindern, täglich fich mehr entwickelnder Beift und auflebendes Herz follen des Vorstehers Vaterfreuden, sollen ihm Quellen von feelerhebeuder Wonne, follen ihm Belohnungen fein. Denn fonft, wenn er das nicht fuchte, nicht tennte, fo mare die Unftalt bes Geräusches nicht wert."

Unfangs schien alles zu guten Hoffnungen zu berechtigen, bald aber traten wieder alle Mängel der pestalozzischen Unternehmungen zu Tage und trot der hilfe mancher Freunde, trotdem seine Frau fast ihr ganzes Vermögen opferte, ging es ichon nach 5 Jahren nicht mehr. Ein zu großes Personal,1) eine zu große Anzahl Rinder, das Greifen jum Großhandel mit Garn und Tuchern, die vollständige Unkenntnis und Unerfahrenheit darin, das Davonlaufen der Kinder, selbst wenn schriftliche Berträge vorlagen, Unzufriedenheit der Eltern über die Behandlung zc. trug ebenfalls viel zum Berfall bei. Alles Wehren Bestalozzis half nichts. Noch im Jahre 1779 schrieb er: "Wenn ber Schwierigkeiten noch mehr waren, und der Schatten meiner übrigen Rrafte noch kleiner, fo ftrebt doch mein letter Atem nach der Berwirklichung meines Ideals. Ihm voreilend durch ju große Ausdehnung, lernte ich burch Erfahrung, daß für mich nur ein langfamer und mühevoller Beg dahin führt. Aber wenn er auch noch langsamer und mühevoller ware, fo fehnet fich meine Seele, ihn ju geben und mein Leben diefem Endamed zu widmen. Ich werde nicht aufhören, mit fortgesetztem Gifer und der entschloffenften Standhaftigfeit mein Leben und meine Rrafte bem angefangenen Werk aufzuopfern. Es ift eine unbeschreibliche Wonne, Jünglinge und Mädchen, die elend maren, machfen und blühen zu seben, Ruhe, Bufriedenheit auf ihrem Antlit zu fehen, ihre Sande zum Fleiß

¹⁾ Eine Obermagd, ein Webermeifter, zwei gelernte Weber, eine Spinnermeifterin, zwei Spinner, ein Spuhler, zwei Knechte, zwei Mägde.

zu bilden und ihr Herz zu ihrem Schöpfer zu erheben; Tränen betenster Unschuld im Angesicht geliebter Kinder zu sehen und ferne Hoffnunsgen im verworfenen und verlorenen Geschlecht. Unaussprechliche Wonne und Segen ist es, den Menschen, das Ebenbild des allmächtigen Schöspfers, in so verschiedenen Gestalten und Gaben auswachsen zu sehen und dann vielleicht etwa, wo es niemand erwartet, im elenden verlassenen Sohne des ärmsten Taglöhners Größe und Genie zu sinden und zu retten."

Trot all diefer Begeifterung mußte die Anstalt im Frühjahr 1780 geschloffen werden. Bestalozzi tröstete sich, so weh ihm die Auflösung berfelben tat, mit den gemachten Ehrfahrungen. "Ich habe unermeßliche Wahrheiten gelernt. Ich weiß beffer als je, wie mahr eine Idee einer Armenerziehung ist; daß meine Unternehmung einen folchen Ausgang genommen, liegt nicht im Wefen der Sache, sondern in den Fehlern, die ich in meiner Unerfahrenheit nicht hatte vermeiden können." meisten bedauerte er feine Frau. "Im Übermaß ihres Edelmutes hatte fie ihr Bermogen beinahe gang für mich verpfändet. Berfonen, beren Namen ich verschweigen muß, migbrauchten vielseitig mit Barte und jum Teil mit Gefährde ihren Edelmut. Meine Gemahlin, indem fie sich mir aufopferte, verlor alles, was sie durch ihre Berheiratung mit mir an meiner Seite zu wirken und zu genießen hoffte." minder schmerzte ihn die Beobachtung, daß auch seine Freunde das Vertrauen auf ihn verloren. "Sie liebten mich nur noch hoffnungelos. Das ging fo weit, daß meine beften Freunde, beklemmt von diefem Urteil und voll von Mitleid, wenn fie mich oben in einer Gaffe erblickten fich in eine andere zurudzogen, damit sie nicht in die Lage kommen, mit einem Menschen, dem durchaus nicht zu helfen fei, ein fie nur schmer= zendes und mir felbst nicht helfendes Wort zu verlieren." Pestalozzi verpachtete nun den größten Teit feines Gutes und behielt nur bas Wohnhaus und etwas Gartenland für fich. Go war es recht einfam und unheimlich ruhig geworden auf dem Neuhof, wo turz vorher noch eine Schar Kinder unbeforgt sich tummelte, einsamer noch fah es im Bergen Beftaloggis aus, der nun, fich felbft überlaffen, nur feinen Bedanken lebt, aber die hoffnung auf beffere Beiten nicht aufgibt. "Mein Unglud lehrte mich immer Wahrheit für meinen Zwed."

Werfen wir, bevor wir weiter gehen, einen Blick auf die Ideen Pestalozzis bezüglich der Armenerziehung, so treten uns besonders folzende entgegen a. die Armenerziehung und besonders die der Waisenziehung ist höchst notwendig und wichtig. b. Dieselbe soll den Kindern eine einfache, aber gesunde und hinreichende Kost verabsolgen, sie auch be-

züglich Kleidung, Wohnstätte u. f. f. an möglichst einfache Berhältniffe gewöhnen. c. Sie foll die Rinder gur andauernden und fleißigen Urbeit anhalten in ihnen Arbeitsfreudigkeit erwecken und ihnen folche Fertigkeiten beibringen, durch die sie später ihr Brot selbst verdienen können; daher führe fie die Rinder in industrielle und landwirtschaftliche Arbeiten ein, die Mädchen auch in häusliche; d. daneben follen die Rinber auch Unterricht im Lesen Schreiben und Rechnen und in der Religion erhalten; dieser sei aber nicht systematisch, sondern gelegentlich, wie die Verhältniffe es mit sich bringen. e. Bei aller Erziehung habe man immer die Bukunft der Rinder im Auge und erziehe fie daher für ihren Stand und ihre fünftigen Berhältniffe; eine Armenerziehung, welche die Rinder in Verhältniffe fest, die den spätern nicht entsprechen, macht die Rinder unglücklich. f. Man gewöhne die Rinder an Sparfamteit in Bezug auf die ihnen zu Gebote stehenden Mittel und an eine wohlberechnete Berwendung berfelben. g. Die Armenerziehung muß die Individualität der einzelnen Rinder recht fehr beachten und diese ihr entsprechend behandeln. h. Endlich tommt es jum Gelingen des Zweckes besonders auch darauf an, daß die geiftigen Rrafte der Rinder gewedt und die geweckten ihrer Gigenart entsprechend erzogen und gebildet merden, damit die Rinder sie gebrauchen und später durch deren vernünf= tigen Gebrauch fich felbst helfen lernen. Dadurch werden fie nütliche Blieder der menschlichen Befellschaft.

Man wird nicht leugnen können, daß folche Ideen auch heute noch Erwägung verdienen und manche Urmenanstalt in ihrem Betriebe etwas umgestalten und dadurch praktischer machen würden. Der Sak: "ber Urme muß zur Armut auferzogen werben," geht zwar etwas zu weit, der Urme muß im Gegenteil befähigt werden, die Urmut zu überwinben und fich ein genügendes Auskommen zu verschaffen; aber das Mittel hiezu ift gewiß die Wedung der geiftigen Rrafte durch Arbeit und Arbeitsfreude und durch Ginführung der Rinder in die verschiedenen Tätigkeiten im Baufe, im Garten und auf dem Felde, und in verschiedene Fertigkeiten auf industriellem Gebiete, die jum Broterwerb nütlich find. Mit jedem Baifenhause follte daher ein Garten und ein größeres Stud Land, fowie eine Werkstätte verbunden fein, wo bie Rinder auf die verschiedenfte Urt beschäftigt werden fonnen. Gin Baifenhaus ohne diese Einrichtung läuft Gefahr, die Rinder, besonders die Anaben asl "Stubenkinder" aufzuerziehen, die im fpaten Leben ebenfo unpraktifc werden wie Beftaloggi. Dag unsere Beit den "gelegentlichen Unterricht" in einen planmäßigen Schulunterricht auch für die Baifenkinder umgewandelt hat, betrachten wir als größten Fortschritt; doch darf der Grunds

gedanke des erstern auch heute noch nicht gang fallen gelaffen werden; bie Rinder follen denkend arbeiten und fich betätigen lernen, nicht nur mechanisch, und es sollen die sich so oft darbietenden Belegenheiten der Belehrung im Saus und im Freien immer mit Geschick benütt werden, damit die Beiftesfrafte des Rindes fich immer reicher entfalten; ein folcher gelegentlicher Unterricht haftet oft fürs ganze Leben. Daß Pefta= lozzi in religiöser Beziehung nur Unterricht in der Sittenlehre erteilte und zwar ebenfalls nur gelegentlich, ift die schwächste Seite in seiner Urmenerziehung. Daß auch der gelegentliche religiöse Unterricht von großer Wichtigkeit ift, wollen wir zwar ebenfalls recht fehr betonen: aber er allein genügt nicht; die Sittenlehre muß auf den festen Grund ber Glaubenslehre aufgebaut und wie jeder andere Unterricht planmäßig und in gehöriger Ctufenfolge und Ordnung erteilt werden. Budem muß die ganze Erziehung vom religiöfen Beifte getragen und durchdrungen fein, wenn fie für die Bukunft mahrhaft segensreich wirken foll. Dies gilt ichon von jeder Erziehung überhaupt, es gilt aber im erhöhten Grade für die Erziehung der Urmen und Waisen. Die Religion muß ihnen gang besonders Salt und Boden geben in den Schwierigkeiten des fpatern Lebens, muß ihnen Führerin und Tröfterin fein in den forgenvollen und kummervollen Tagen, Beraterin in zweifelhaften Lagen, Licht in verworrenen dunkeln Berhältniffen, Mut und hoffnung bei Unglud und Berlaffenheit. Der feste, tindliche Glaube ift für den Armen oft ber einzige Freund, der ihm treu bleibt und ihn vor Mutlofigfeit und Berameiflung gurudhält. Gine Urmenergiehung ohne folide religiöfe Brundlage arbeitet am fruchtbarften dem Sozialismus in die Bande. Ber= werten wir die gesunden Grundsäte Vestalozzis für die Armenerziehung, paffen wir fie unfern Beitverhältniffen an und erganzen wir fie durch Betonung und Durchführung einer foliden religiöfen Erziehung, und unsere Waisenhäuser werden Stätten bes Segens für die Rinder und die Gemeinden, für Staat und Rirche. (Fortsetzung folgt.)

Eine Schulbildung ohne Meligion rächt sich bitterlich. Das bezeugt wieder so recht handgreislich der solgende schredliche Borfall: In Muncie, Il., wurde kürzlich ein Geschäft beraubt. Der Besitzer nahm, nachdem er die unliebsame Entdedung gemacht, seinen 15 Jahre alten Sohn, einen "Public Scholl"-Jögling, ins Verhör, der denn auch schließlich die Tat eingestand und einen Teil des Geldes zurückgab. Am Sonntag sprang dann der Bursche, der wahrscheinlich weitere Maßregeln fürchtete, in selbstmörderischer Absicht in einen 198 Fuß tiesen Kohlenschacht, aus dem er als zerschmetterte Leiche herausgeholt wurde. An der Oberstäche der Grube hatte er einen Zettel sür seinen Bater zurückgelassen mit den einen teuslischen Haß atmenden Worten: "Du wirst meinen Leichnam unten im Schachte sinden, und ich hoffe Dich beim Schlittschuhlausen in der Hölle zu trefzsen." Dieses traurige Vorlommnis bedarf keiner weiteren Auseinandersehung. Factumloquitur, hier redet die Tatsache eine Sprache von erschütternder Macht.